



Im Frühjahr 2020 konnte nach einer langen Nässephase ab Mitte März die Frühjahrsbestellung stattfinden, wie hier im Bild bei Gettorf nach Silomais zu Ackerbohnen.
Fotos (3): Achim Seidel

Frühjahrsbestellung aktuell

Worauf ist bei Sommerungen zu achten?

Sommergetreide und Körnerleguminosen haben sich in den vergangenen Jahren in vielen Betrieben einen Platz zurückerobert, den sie mittlerweile verloren hatten. Eine hohe Anbaukonzentration von Wintergetreide und Winterraps und die teilweise damit einhergehenden Probleme haben dazu geführt, dass ein Umdenken stattfindet und vermehrt der gezielte Anbau dieser Sommerungen voranschreitet. Welche Besonderheiten gilt es zu meistern, insbesondere auch vor dem Hintergrund des mittlerweile angestiegenen Zwischenfruchtanbaus?

Sommergetreide, aber auch Ackerbohnen sind in den vergangenen Jahren oft flächenstark gewesen, wenn die Bestellbedingungen im Herbst des Vorjahres

ANZEIGE



ungünstig waren oder Auswinterung eine bedeutende Rolle spielte. Hauptgrund war hierfür oft die vermeintlich schlechtere Wirtschaftlichkeit der Sommerungen. Außer Acht gelassen wurden jedoch oft Faktoren wie der geringere Produktionsmitteleinsatz an Fungiziden, Wachstumsreglern und Düngung, der Vorfruchtwert oder die Entzerrung von Arbeits-

spitzen. Herausforderungen bestehen aber auch in den oft schwierigen Ausgangsbedingungen nach Winter und immer häufiger auftretenden Trockenphasen. Damit der Anbau gelingt, kommt es in erster Linie auf eine gute Bestellung und Aussaat im Frühjahr an, um einen guten Start in die kurze Vegetationsphase zu ermöglichen.

Die Bodenbearbeitung – was ist noch zu tun?

Wie in der Frühjahrsbestellung verfahren werden kann, richtet sich in erster Linie nach der Vorfrucht, der Bodenfeuchte und dem damit verbundenen Bodenzustand. Handelt es sich um eine selbstbegrünte Getreidestoppel oder eine Maisstoppel? Wurde eine „Winterfurche“ im Herbst durchgeführt? Wurde nach Ernte der Hauptfrucht im letzten Jahr eine Zwischenfrucht zur Winterbegrünung etabliert? Wesentliche Entscheidungsgrundlagen, welche Maßnahmen nun im Frühjahr stattfinden müssen, sind einerseits die Ansprüche der nun zu bestellenden Sommerung (Sommerweizen, Sommergerste, Sommerhafer, Ackerbohne, Zuckerrübe oder etwas später Mais). Zum anderen ist es zunächst der Zustand des Bodens im Frühjahr. War eine Winterfurche erfolgreich und hat eine gute Bodengare hinterlassen (aufgrund von Frost), sollte dieser gute Bodenzustand genutzt werden und entsprechend bei Bedarf nur noch ein flacher Arbeitsgang zum Abtrocknen, bei bereits trockenen Bedingungen gleich mit Saatbettbereitung durchgeführt

werden oder direkt in das bearbeitete und abgetrocknete Land mit entsprechenden Vorwerkzeugen gedrielt werden. Dabei sollte eine tiefere Bodenbearbeitung möglichst unterbleiben, da sonst eine unproduktive Verdunstung zulasten des Bodenwasservorrates hervorgerufen wird. Bei einsetzender Trockenheit besteht so die Gefahr, dass im Saathorizont nicht genügend Keimwasser vorhanden ist und ein nicht ausreichender Feldaufgang die Folge ist. Gleichzeitig muss auf einen guten Bodenschluss geachtet werden.

Umgang mit Winterzwischenfrüchten

Ist eine (abfrierende) Winterzwischenfrucht angebaut worden und

durch gute Wurzeleistung und/oder eine vorangehende intensive Bodenbearbeitung eine gute Bodengare vorhanden (kontrollieren mittels Spatenprobe), so sollte auch diese erhalten bleiben und ein möglichst minimaler Eingriff in den Boden stattfinden. In vielen Fällen muss jedoch genau hingesehen werden, ob nicht unverständige Ungräser und Unkräuter, insbesondere aber Problemungräser wie Ackerfuchsschwanz verstärkt auftreten, die sich mit der Saatbettbereitung nicht dezimieren lassen. Hier ist entsprechend der Einsatz eines Totalherbizides zielführend. Ebenso kann ein Totalherbizid sinnvoll eingesetzt werden, wenn eine eigentlich abfrierende Zwischenfrucht nicht ausreichend abgestorben ist. Alternativ, bei ei-



Ackerbohnen sind in der Lage, selbst bei tiefer Ablage aufzulaufen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass für die Sprossbildung in der Jugendphase dann weniger Speicherstoffe zur Verfügung stehen und somit die Vitalität leiden kann.

ner sehr gut etablierten, dichten Zwischenfrucht und ohne großen Gräser- oder Kräuterdruck, kann ein mechanischer Arbeitsgang im Winter sinnvoll sein. Da das sichere Abfrieren oft nicht gegeben ist, soll durch Walzen oder sehr flaches Bearbeiten mit der Scheibenegge bei leichtem Frost eine Pflanzenschädigung erzielt werden. In der N-Kulisse darf dies nicht vor dem

15. Januar erfolgen, damit die Sommerung überhaupt gedüngt werden darf. Wenn die Zwischenfrucht für das Greening angerechnet wird, darf diese erst nach dem 15. Februar umgebrochen werden.

Nach einer Zwischenfrucht ist es grundsätzlich sinnvoll, die Biomasse mechanisch zu zerkleinern und so flach wie möglich und so tief wie nötig einzuarbeiten. Maschinen in

der Praxis können hier Scheibenegge, Schneidwalze oder, wenn nötig, vorab bei guter Befahrbarkeit der Mulcher sein. Alternativ kann bei entsprechend vorhandener Direktsaattechnik eine vorherige mechanische Bearbeitung unterbleiben und die abgestorbene Zwischenfruchtmatte als Schutzschicht erhalten werden. Strukturschäden sind – egal bei welcher Maßnah-

me – konsequent zu vermeiden, die gute Bodenstruktur nach Zwischenfrucht muss erhalten bleiben. Zweckdienlich ist es in jedem Fall, den Luftdruck in den Reifen möglichst zu reduzieren.

Muss die Grundbodenbearbeitung im Frühjahr erfolgen, weil entweder keine gute Bodengare vorherrscht oder sie im Herbst nicht mehr durchgeführt wurde,



Dieser Zwischenfruchtbestand bei Sehestedt wird Ende Januar nach Nachtfrösten mit einer Schneidwalzen-Keilringwalzen-Kombination bearbeitet, um sicher abzufrieren. Fotos (2): Dr. Christian Kleimeier

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. Warmhinweise und -symbole beachten. Bild: DennisGrueterstock.com

Broadway™

HERBIZID

Die Komplettlösung gegen Ungräser und Unkräuter in Getreide

- Breitestes Wirkungsspektrum
- Hochwirksam gegen alle wichtigen Ungräser und Unkräuter
- Breite Zulassung (Winterweizen, -triticale, -roggen, -durum, Dinkel, Emmer und Sommerdurum)
- Keine Nachbaubeschränkungen
- Schnell regenfest
- Günstige Abstandsauflagen

Hotline: 01802-316320

(0,06 €/Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 €/Min.)

sollten in keinem Fall „Gewaltakte“ am Boden verübt werden. Im Zweifel muss bei noch nicht gegebener Befahrbarkeit gewartet werden. Ein erster flacher Arbeitsgang zum Aufbrechen verkrusteter Schichten und Einarbeiten vorhandener Pflanzenreste kann hier Sinn machen, damit ein weiteres Abtrocknen beschleunigt wird. Nach der Erfahrung der Frühjahrstrockenheit aus den Vorjahren sollten aber grundsätzlich alle Arbeitsgänge auf Wassersparsamkeit ausgerichtet sein. Ein zu schnell austrocknender Oberboden und ausbleibende Niederschläge führen zu schlechten Feldaufgängen und unregelmäßigen Beständen, die bereits zu Beginn Ertragspotenzial verschenkt haben. Es muss jedoch beachtet werden, dass flacheres Arbeiten auch geringere Durchlüftung des Bodens bedeutet, was langsamere Erwärmung und Nährstoffmineralisation nach sich zieht.

Saatstärke und Saattiefe anpassen

Da frühe Saatzeitpunkte Anfang März oder bereits im Februar den Vorteil mit sich bringen, eine lange Vegetationszeit zu ermöglichen, sollte bei Nutzung dieser frühen Termine auch der Boden grundsätzlich gute Saatbedingungen mitbringen und für die nächsten Wochen Temperaturvorhersagen, die einen relativ zügigen Feldaufgang erwarten lassen. Je früher gesät wird, desto mehr sollte hierauf geachtet werden. Ansonsten gilt es, einen späteren, geeigneteren Zeitpunkt abzuwarten.

Hinsichtlich der Anpassung der Saatstärke gelten folgende Grundregeln: Je später oder je ungünstiger das Saatbett, desto höher sollte die Saatstärke gewählt werden. Zu feuchte Bedingungen bei der Saat toleriert die Sommergerste am wenigsten. Zu trockene Be-



Anwalzen der Saat kann helfen, höheren Feldaufgang durch besseren Bodenschluss zu erreichen.

dingungen sind insbesondere für Hafer ein Problem, da dieser aufgrund der Spelze einen höheren Keimwasserbedarf hat. Dies gilt auch für die Ackerbohne, die für die Keimung etwa dieselbe Masse wie das Korn an Wasser aufnimmt. Entsprechend muss besonders für diese beiden Kulturen abgewogen werden, wie tief das Korn unter trockenen oder klutigen Bedingungen abgelegt werden muss. Hier toleriert die

Ackerbohne durchaus tiefe Ablage bis deutlich über 10 cm, bei Bedarf sollten jedoch 5 bis 6 cm ausreichen. Versuche der Kammer zeigten keine Unterschiede im Feldaufgang, selbst bis 20 cm Saattiefe. Auch Hafer kann eine größere Saattiefe gut vertragen. Wenn die Bedingungen nicht während der Saat und absehbar danach feucht sind, ist eine Saattiefe von gut 3 bis 4 cm anzustreben. Im nordamerikanischen Raum werden durchaus 5 bis 6 cm Ablagetiefe bei trockenen Verhältnissen praktiziert. Dennoch sollte bei größerer Ablagetiefe, die als Reaktion auf trockene Bedingungen verstanden werden sollte, eine Saatstärkenanpassung stattfinden, da aufgrund der längeren Feldaufgangsdauer eine etwas geringere Besto-

ckungsleistung zu erwarten ist. In jedem Falle sind aber lückige Bestände zu vermeiden. Die Saatstärke von Sommerungen muss bei hohem Unkraut- und Ungrasdruck auch überdacht werden. Hier empfiehlt es sich in erster Linie, hohe Saatstärken zu wählen, die schnell den Bestand schließen, um so eine gute Unterdrückungskraft zu generieren. Bei trockenen Bedingungen und grobem Saatbett kann es durchaus Sinn machen, mit einer



Zu flache Ablage bei zu grobem Saatbett und trockenen Bodenbedingungen führt zu ungleichmäßigen und verzettelten Feldaufgängen.



Yara Scheuentreffen am 2.3.2021
 Weitere Infos unter: www.yara.de

Für uns und unser Grünland



YaraBela® WEIDE-SULFAN

N	24 %
SO ₃	18 %*
CaO	10,5 %
Se	10 ppm



Für Silo, Heu & Weide

YaraBela® WEIDE-SULFAN mit Schwefel und Selen

*entspricht 7,2% Schwefel

Mehr Infos?
www.yara.de/weide-sulfan
Tel.: 02594 798798



Ackerwalze einen besseren Bodenschluss zu erreichen und gleichzeitig grobe Kluten weiter zu zerkleinern. Hier muss auf im Betrieb vorhandene Technik zurückgegriffen werden. Es eignen sich Cambridgewalzen, aber auch Crosskill-, Prismen- oder auch andere Walzentypen. Diese Maßnahme erhöht auch den Wirkungsgrad der Herbizidanwendung gegen Ungräser und Kräuter, da ein späterer Ablauf verringert wird.

Die Düngung effizient gestalten

Ist geplant, Grundnährstoffe zu applizieren, sollte dies nach Möglichkeit früh geschehen. Speziell bei Phosphat bietet es sich an, dies vor der Saat durchzuführen, um so ein Einarbeiten zu realisieren. Grenzen können hier aber durch die Befahrbarkeit gesetzt werden. Zudem müssen bei der Aufbringung von N- und P-haltigen Düngemitteln die Sperrfristen und das Aufbringungsverbot auf gefrore-

ne Böden beachtet werden. Dies gilt auch für den Einsatz von Gülle und Biogasgärresten. Im Hinblick auf eine hohe Nährstoffausnutzung aus Wirtschaftsdüngern ist aber unbedingt eine unmittelbare Einarbeitung, also vor der Bodenbearbeitung anzustreben. Spätere, oberflächliche Applikationstermine bergen immer ein höheres Risiko gasförmiger N-Verluste, die bis zu 50 % des NH_4 -Anteils ausmachen können. Aufgrund der Limitierung bei der N-Düngung ist also großes Augenmerk auf die Nährstoffeffizienz zu legen.

Die Wahl des N-Düngers ist gerade bei Sommergetreide weniger relevant, da die N-Aufnahme gegenüber der jeweiligen Winterform um einige Wochen nach hinten verlagert ist. Insbesondere wenn die Einarbeitung eines Teils des Düngers oder stabilisiert der vollen Menge zur Saat erfolgt, ist von sehr hoher Wirksamkeit auszugehen. Bei sehr startbetonter N-Düngung ist eine Bestandesführung nicht möglich, aber in der Re-

gel nicht nötig. Zu dichte Bestände sind eher die Ausnahme, häufig mangelt es an Bestandesdichte. Vielmehr liefern Bestände in den Trockenphasen vergangener Jahre Gefahr, in Mangelsituationen zu kommen und sogar Nebetriebe zu reduzieren. Spätgaben ab dem Zeitpunkt der Blüte zur Erhöhung der Proteinkonzentration im Korn sind aufgrund mangelnder Effizienz nicht anzustreben. Vielmehr sollte Beachtung finden, dass unter günstigen Witterungs- und Bodenbedingungen die Sommerungen stärker als Winterungen von der N-Mineralisation profitieren können.

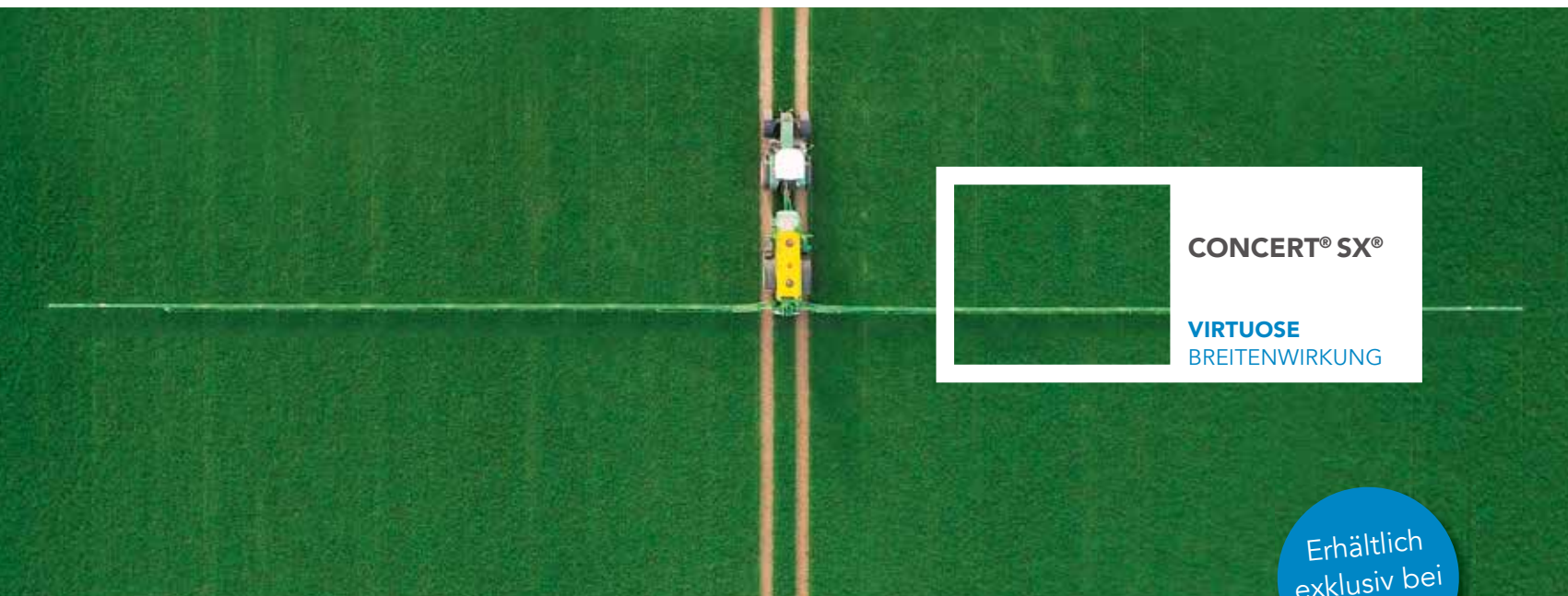
Um eine hohe N-Ausnutzung zu erreichen, gilt grundsätzlich, dass auch alle anderen Nährstoffe im Optimum sein müssen und der pH-Wert bodenabhängig optimal sein muss. Dies ist auf alle anderen Produktionsfaktoren zu übertragen: je optimaler das Pflanzenwachstum, desto besser die Basis für hohe Erträge und damit hohe N-Effizienz.

Achim Seidel
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-330
aseidel@lksh.de

Dr. Christian Kleimeier
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-334
ckleimeier@lksh.de

FAZIT

Der Anbau von Sommerkulturen bietet große Chancen hinsichtlich Fruchtfolgeerweiterung, aber auch der Brechung von Arbeitsspitzen und wird womöglich zukünftig politisch eingefordert werden. Gleichzeitig birgt die Bestellung auch Schwierigkeiten, die im Wesentlichen vom Vegetationsstart und den Bodenbedingungen abhängig sind. Gleichzeitig ist die optimale Bestandsetablierung in der kurzen Vegetationszeit der Sommerungen wichtigster Erfolgsfaktor.





CONCERT® SX®

VIRTUOSE BREITENWIRKUNG

Erhältlich
exklusiv bei
Certis



CONCERT® SX®

Die zuverlässige Breitenlösung gegen dikotyle Unkräuter und Windhalm*.

- In vielen Getreidearten zugelassen
- Topverträglich & mischbar mit Düngern oder Fungiziden
- Wirkungssicherheit durch Blatt- und Bodenwirkung

* Sensitive Biotypen

Certis Europe B.V. Niederlassung Deutschland

Postfach: 10 62 20 • 20042 Hamburg • www.certiseurope.de • hotline@certiseurope.de

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.

Beratung: (0800) 8 300 301